

# FAMILIE UND ZUSAMMENLEBEN

**»ICH KANN JA SPÄTER  
BEIM AUFRÄUMEN HELFEN.«**

Julian, 12 Jahre, Enkel

**»STIMMT. ICH GEHE  
DANN MAL SPIELEN.«**

Marie, 10 Jahre, Enkelin

**»ICH HABE DEN KINDERN DOCH  
GESAGT, DASS SIE MIT DEM  
AUFRÄUMEN DRAN SIND.«**

Sven, 43 Jahre, Schwiegersohn



**»DIE KÜCHE IST NOCH  
NICHT AUFRÄUMT.«**

Brigitte, 65



**»IMMER MEINT SIE,  
WIR SEIEN NICHT  
ORDENTLICH GENUG.«**

Sandra, 42 Jahre, Tochter

**»DAS CHAOS HIER  
ÄRGERT SIE, DAS KANN ICH  
SCHON VERSTEHEN.«**

Antonia, 16 Jahre, Enkelin

1. Was wollte die Frau eigentlich sagen? Äußern Sie eine Vermutung. Erklären Sie, wieso die Familienmitglieder unterschiedlich reagieren.
2. Aussagen werden von verschiedenen Zuhörerinnen und Zuhörern oft unterschiedlich verstanden. Fällt Ihnen eine Situation ein, in der Sie dies beobachtet oder selbst erlebt haben? Beschreiben Sie sie.

## Auftakt Seite 11

Der gesellschaftliche Wandel in den letzten Jahrzehnten hat die Formen des Zusammenlebens stark verändert. Nur noch knapp die Hälfte der Menschen lebt in einer traditionellen Familie (Mutter, Vater und Kinder), nahezu jede zweite Ehe wird geschieden. Viele Menschen können und wollen sich nicht mehr für ein Leben lang aneinander binden. Die heutigen Jugendlichen leben vielmehr in einer Welt, in der die unterschiedlichsten Formen des Zusammenlebens möglich sind. Dadurch, dass immer mehr Menschen aus fremden Kulturkreisen hierzulande leben, kommt der Kommunikationskompetenz eine ganz besondere Bedeutung zu.

Egal ob in Beruf, Schule oder im Privatleben – in allen Lebensbereichen kommunizieren die Jugendlichen. Doch was macht eine gute Kommunikation überhaupt aus? »Deutsch.« widmet dieses Kapitel der Kommunikation und ihren Mechanismen: Was läuft ab, wenn wir kommunizieren? Wie kommunizieren wir und weshalb können Gespräche aus dem Ruder laufen?

Die Gesprächssituation auf der Auftaktseite soll die Lernenden an das Thema »Kommunikation« heranführen. Die Lernenden setzen sich mit der Tatsache auseinander, dass Kommunikation mehr ist als das bloße Austauschen von verbalen Botschaften. Die unterschiedlichen Reaktionen der Familienmitglieder auf die Äußerung der 65-jährigen Brigitte zeigen, dass Aussagen, Äußerungen und Bemerkungen bei den Hörerinnen und Hörern die unterschiedlichsten Reaktionen hervorrufen können.

*Didaktische Anregung:*

*Arbeit mit dem geschlossenen Buch: Brigittes Aussage an die Wandtafel schreiben und mögliche Umstände schildern (z. B. alljährliches Familientreffen). Die Schülerinnen und Schüler formulieren verschiedene Reaktionen der Familienmitglieder. Anschließend Diskussion: Welche Faktoren bestimmen, wie wir in einer Situation auf die Äußerung anderer reagieren? Welche Rolle spielen Wortwahl, Tonfall, Stimmung, Situation, Umfeld, Beziehung?*

## 1. Seite 12/13

Hinweise zur Prosaskizze »Am Mittagstisch« von Martin Walser:

Martin Walsers Prosaskizze »Am Mittagstisch« entstammt Walsers Roman »Jagd« von 1988 (Quelle: Martin Walser, *Jagd*, S. 30 ff. © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, 1988) (weitere Informationen im LHB S. 25). Die Geschichte ist in einem einfachen Stil geschrieben, mit Ellipsen, ohne Verschachtelungen der Haupt- und Nebensätze. Die Rede orientiert sich an der Umgangssprache und ist abwechselnd in direkter und indirekter Rede formuliert. Die Geschichte zeigt exemplarisch auf, wie ein Gespräch entgleisen kann, wenn Sender und Empfänger nicht auf den gleichen Ebenen miteinander kommunizieren, sich (mit oder ohne Absicht) missverstehen oder bereits mit einer schlechten Stimmung in ein Gespräch starten. Die Szene beschreibt einen Alltagsstreit der Familie Zürn. Auslöser für den Streit ist neben einer bereits gereizten Stimmung das gegenseitige Missverstehen. Mutter Annas Satz »Wenn alle mit solchen Gesichtern am Tisch sitzen, das halt ich nicht aus« löst bei Tochter Julia eine Reaktion aus, mit der die Mutter nicht gerechnet hat. Julias Antwort »Ich habe kein anderes« klingt zunächst so, als wüsste Julia genau, was ihre Mutter meint, und als wolle sie sie nur provozieren. Doch die weitere Reaktion lässt vermuten, dass Julia die Aussage der Mutter wortwörtlich deutet und sie als Kritik an der vererbten Physis ihres Gesichtes versteht.

So reagiert die Tochter scheinbar einseitig auf die Sachinformation, während die Mutter auf der Beziehungs- und Appellebene redet: Mutter Anna stört sich an den schlechtgelaunten Gesichtern der Familienmitglieder und wünscht sich eine bessere Laune. Die Tochter hingegen beschäftigt sich nur mit ihrem schlechten Aussehen. Sie hat Minderwertigkeitskomplexe und meint, diese Verurteilung ihrer selbst jetzt auch in der Familie wiederzufinden (»Wenigstens hier, habe sie gedacht, fange man nicht auch noch damit an«). Diese Aussage zeigt, dass die Tochter doch nicht nur auf der Sachebene, sondern auch auf der Beziehungsebene reagiert: Sie ist beleidigt und verletzt und redet die Mutter verächtlich und ironisch mit »Frau Mama« an.

Die Mutter ihrerseits merkt zwar, dass die Tochter sie missverstanden hat, schafft es aber nicht, auf die sachliche Ebene zurückzukehren und direkt mit der Tochter zu kommunizieren. Daher gibt sie die Verantwortung durch einen Blick an ihren Mann weiter. Aber der Vater kann auch nicht helfen und »alle saßen am Tisch wie eine Versammlung von Verdammten.« Er versucht zwar abzulenken, indem er nach einer Klassenarbeit fragt, aber die Tochter geht auf den Friedensversuch nicht ein und weist die Mutter erneut zurück. Darauf reagiert die Mutter mit Flucht, denn sie kann nicht mehr mit Worten kommunizieren.

Walsers Text stellt einen alltäglichen Konflikt dar, wie er sich täglich x-fach in Familien abspielt und wie ihn die Lernenden sicher aus ähnlichen Situationen kennen.

- a. Auslöser für den Streit ist Annas Satz »Wenn alle mit solchen Gesichtern am Tisch sitzen, das halt ich nicht aus.«
- b. Anna ärgert sich darüber, dass ihre Familie schlecht gelaunt zum Essen kommt. Sie hätte gerne, dass alle etwas fröhlicher sind.
- c. Der Streit entzündet sich an einem Missverständnis: Tochter Julia versteht die Sachinformation (andere Gesichter) der Mutter falsch, nimmt die Aussage persönlich und reagiert auf der Beziehungsebene (verletzt, beleidigt). Sie versteht diesen Satz als Kritik an ihren vererbten Gesichtszügen. Der Satz der Mutter kommt der Tochter in den falschen Hals. Sie versteht die Aussage anders, als die Mutter es meint. Mutter und Tochter reden in der Folge aneinander vorbei. Die Mutter könnte den Streit lösen, indem sie der Tochter sachlich erklärt, dass sie es anders gemeint hat. Doch auch der Mutter gelingt es nicht, wieder auf die sachliche Ebene zurückzukehren. Der Streit eskaliert.

Aber: Es könnte auch sein, dass Tochter Julia den Satz falsch verstehen *will*, dass sie im Grunde genau weiß, was die Mutter gemeint hat.

*Didaktische Anregung:*

*Auch Lernende ohne Literaturerfahrung bekunden keine Probleme, die Situation zu erschließen. Die Jugendlichen kennen ähnliche Situationen aus dem Alltag. Gerade der Umstand, dass man Eltern in gewissen Situationen absichtlich falsch versteht und so einen Streit provoziert, dürfte den meisten bekannt sein. Hier lohnt sich ein Klassengespräch über die Gründe für solche Situationen. Hauptziel der Lektüre ist nicht, dass die Lernenden die verschiedenen Kommunikationsebenen genau auseinanderhalten können (was sich hier als ziemlich schwierig erweist). Die Geschichte soll den Lernenden vielmehr dabei helfen, ein Gespür für mögliche Gründe zu entwickeln, weshalb ein Gespräch gelingt oder eben nicht.*

➤ *Möglichkeit 1:*

*Die Lernenden spielen die Szene nach, zuerst so, wie Walser sie beschreibt, dann in Variationen: Wie könnte die Szene ablaufen, wenn es einem Familienmitglied gelingen würde, aus der verfahrenen Situation herauszukommen?*

➤ *Möglichkeit 2:*

*Es mag die Lernenden irritieren, dass Walser in der direkten Rede die Anführungszeichen weglässt. Übung: Die Aussagen der einzelnen Figuren mit verschiedenen Farben anstreichen oder »Anführungszeichen« setzen.*

## 2. Seite 14

*Didaktische Anregung:*

*Da eine Nachricht viele Botschaften enthalten kann, ist die Kommunikation anfällig für Störungen, gleichzeitig aber auch spannend. Selbstverständlich schwingen bei jeder Kommunikation mehrere Ebenen mit, sodass sich nicht jede Nachricht ganz eindeutig einer Sprachebene zuordnen lässt. Dennoch hilft eine solche Einteilung dabei, sich die Schwierigkeit jeder Kommunikation bewusst zu machen.*

- Sachebene: Die Ampel steht auf Grün.
- Selbstoffenbarungsebene: Er ist ungeduldig und hat es eilig.
- Beziehungsebene: Er ist mit meinem Fahrstil nicht zufrieden und will mich korrigieren.
- Appellebene: Er will, dass ich losfahre.

### 3. Seite 14

- »Ich brauche mein Buch zurück.«  
Sachebene: 1  
Selbstoffenbarungsebene: 4  
Beziehungsebene: 2, 5  
Appellebene: 3
  
- »Auf dem Boden liegt schmutzige Wäsche.«  
Sachebene: 7  
Selbstoffenbarungsebene: 10, 8  
Beziehungsebene: 9  
Appellebene: 6

### 4. Seite 15

Individuelle Lösung

*Beispiel:* »Ich erwarte noch einen wichtigen Anruf.«  
»Kannst du nicht einmal die Arbeit vergessen?«

### 5. Seite 16

Individuelle Lösung

### 6. Seite 16

- a. Es würde mich sehr entlasten, wenn du dein dreckiges Geschirr selbst in die Küche bringen würdest.
- b. Bitte hör mir zu.
- c. Lass mich bitte ausreden und falle mir nicht ins Wort.
- d. Es stört mich, dass du alles liegen lässt. Bitte räume deine Sachen selbst auf.
- e. Der laute Fernseher stört mich wirklich. Ich bitte dich, dies zu respektieren und ihn leiser zu stellen.
- f. Könntest du bitte noch die Haustür schließen?
- g. Mich stört, dass du morgens sehr lange im Bad brauchst, obwohl du weißt, dass ich ja auch noch rein muss.
- h. Ich wäre froh, wenn du dir deinen Kaffee selbst machen könntest.
- i. Wenn du ständig in deinen Computer schaut, während ich dir etwas erzähle, habe ich das Gefühl, dass dich gar nicht interessiert, was ich mache.
- j. Ich habe dir nun schon mehrmals erklärt, wie der Geschirrspüler funktioniert. Lies bitte die Bedienungsanleitung, wenn du nicht klarkommst.

### 7. Seite 17

Individuelle Lösung

## 8. Seite 17

Der junge Mann sieht tatsächlich traurig aus. Seine Aussage »Ich bin traurig« stimmt mit seinem Gesichtsausdruck überein; man glaubt ihm. Der jungen Frau hingegen nimmt man nicht ab, dass es ihr gut geht. Ihr Gesichtsausdruck signalisiert vielmehr, dass sie ebenfalls traurig ist.

*Didaktische Anregung:*

- > *Zu zweit versuchen, Nachrichten inkongruent auszudrücken: Worte wählen, die nicht zur Körperhaltung passen und umgekehrt.*
- > *Versuchen, folgende Gemütszustände nonverbal darzustellen: Freude, Trauer, Genuss, Ekel, Ablehnung, Zuneigung, Wut, Unterwürfigkeit, Überheblichkeit*

## 9. Seite 17

Wir kommunizieren auch, wenn wir glauben, gar nicht zu kommunizieren. Zwar versteht man unter Kommunikation meist den Austausch von Mitteilungen zwischen mindestens zwei Personen auf sprachlichem Wege. Doch Kommunikation ist mehr: Auch wenn wir einander schreiben oder bloß Blickkontakt haben, kommunizieren wir – sei es durch ein Augenzwinkern, durch ein Kopfnicken beim Gruß oder durch die vielen kleinen wortlosen Zeichen beim Flirten. Oft kommunizieren wir nur über das Ohr, wie etwa beim Telefonieren, und immer häufiger auch nur visuell, also über das Auge. Denn auch wenn wir am Bildschirm sitzen, E-Mails schreiben, im Internet chatten oder SMS verschicken, kommunizieren wir. Es gibt auch Situationen, in denen nur in eine Richtung kommuniziert wird, zum Beispiel beim Schauen eines Films, beim Lesen einer Zeitung, oder wenn wir Selbstgespräche führen. Zur Kommunikation gehören also auch nonverbale Informationen wie Mimik (Gesichtsausdruck), Körperhaltung, Gestik (Handbewegungen), Lachen oder Schweigen.

## 10. Seite 18

Individuelle Lösung

*Didaktische Anregung:*

*Die Aufgabe als Quiz gestalten: In Gruppen halten die Lernenden zu jeder Aussage mit dem Handy ein Bild fest. Die anderen Gruppen versuchen anschließend zu erraten, welches Bild zu welcher Aussage passt.*